

Abonnement:
Jährlich 7 M.

Insersatz:
Werden angenommen:
Die Wende & Sonn-
tag bis Mittags
12 Uhr:
Marienstraße 18.

Umsatz:
Sind eine erfolgreiche
Verbreitung.

Ausgabe:
14,000 Exemplare.

Abonnement:
Jahrsjährl. 20 M.
Bei unentgeltlicher Ver-
sicherung in's Aus.
Durch die Königl. Post
Jahrsjährl. 22 M.
Einzelne Nummern
1 M.

Insersatzpreise:
Für den Raum eines
gespaltenen Bettes:
1 M. Unter "Einges
sandt" die Bett
2 M.

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Unterhaltung und Geschäftsvorkehr.

Mitredakteur: Theodor Brodisch.

Besitz und Eigentum der Herausgeber: Kiepusch & Reichardt. — Verantwortlicher Redakteur: Julius Reichardt.

Dresden, den 30 September.

Zu dem neuen Vorsitz des Norddeutschen Bundes wird folgender sehr praktischer Vorschlag für die Herstellung einer ebenso bequemen als untrüglichen Legitimation gemacht: Eine Karte mit dem gelungenen photographischen Portrait welche höchstens alle 10 Jahre erneuert werden müsse und auf der Rückseite Namen und Stand, beglaubigt durch Stempel und Unterschrift irgend einer Behörde, ist in allen Fällen, die vorkommen können, das beste Mittel, welches auch die Post frei genügen kann und genügen muss.

Die 4. Fuß-Abteilung des Feld-Artillerie-Regiments, bis jetzt in Dippoldiswalde in Garnison, wird am 1. Oktober von dort abrücken und am 2. ihrem Marsch durch Dresden zur ständigen Garnison nach Radeberg nehmen.

Mit dieser Woche beginnen an der Gewerbeschule des Gewerbevereins wieder neue Unterrichtskurse in allen den Gewerbetreibenden nöthigen Wissensfächern, sowie im Zeichnen. Die Lehrstunden werden in den arbeitsfreien Abendstunden und Sonntags abgehalten. Wie wir erfahren, werden sich diesmal besonders viele Militärs betheiligen, die ihre freie Zeit zu weiterer Ausbildung benutzen wollen. (s. Inserat.)

Wir haben heute eines neuen, recht zweckmäßigen Unternehmens zu gedenken, welches von dem Palat-Institut ausgeht und denselben viele neue Freunde erwerben wird. Ein besonderer täglicher Anschlag an allen Plakatläufen und Tafeln wird den Fahrplan der Eisenbahnen u. s. w., eine Liste der Dresdner Sehenswürdigkeiten und dergl. kurz eine Art Tagebuch enthalten, welches Tausenden Einheimischen und Fremden von Interesse ist. Wer die Tagblätter nicht gleich zur Hand hat, (die übrigens nicht regelmäßig dergl. Blätter aufnehmen), wer seinen "Domann" nicht bei sich trägt, sucht bisher vergeblich nach einer solchen oft recht nothwendigen Auskunft; jetzt hat man Alles bequem und schnell im Vorbeigehen und auf allen Passagen, wo die Gedächtnissäulen und Tafeln ihr buntes Bild entfalten, kann man sich sogleich Rath erhalten. Dieser, unter dem Titel "Express-Blatt" erscheinende Straßenanzeiger, wird aber auch noch andere Vortheile haben. Er soll zugleich eine billige Gelegenheit zu Ankündigungen aller Art bieten, namentlich auch für Wohnungs-, Vieh- und Vermietungen, Dienstleistungen und dergl. Besonders rubrikt wird jedes derartige Inserat nur 2 M. kosten. Nicht minder wird sich auch die Expedition unseres Blattes insofern betheiligen, als sie Insersatz aus den "Dresd. Nachrichten" gleichzeitig zum Abdruck im Express-Blatt gegen ganz geringe Mehrzahlung annehmen. Der Anschlag dieses neuen höchst praktischen Straßenanzeigers soll nächster Tage beginnen und werden Insersatz in der Expedition dieses Blattes sowohl, wie im Bureau des Palat-Instituts, Altmarkt 23. 1. angenommen.

Ein Jubiläum am Hoftheater. Morgen, den 1. Oktober, werden es fünfzig Jahre, daß ein jetzt noch reges und rüstiges Mitglied der königl. Hofbühne, Herr Albert von Böhme, seine Thätigkeit an dem Institut begann. Anfänglich, wegen seiner Jugend, mit Agentrollen betraut, wurde der Jubilar später durch Besfügung des Kapellmeister Carl Maria von Weber zu kleinen Gehangpartien in der Oper verwandet, eine Thätigkeit, die auch in der italienischen Oper Raum gewann, welche zu jener Zeit in Dresden florirte. Noch unter dem Regisseur Bassi, sang Herr von Böhme im Don Juan den "Masetto". Als Kilian im "Freischütz" wirkte er 180 Mal und im Bereich des heiteren Elementes, wo er gern gesehen wurde, erwarb er sich stets verdiente Anerkennung. Mit dem morgenden Tage vollendet er auf der großen, sich ewig drehenden Scheibe der Zeit den Probefuß in die goldenen Fünfzig und "Vivat, der Meister soll leben!" erträgt es gewiß von den Collegen und vielen Freunden des Jubilars, dessen Lebenskranz nicht immer mit veilchenblauer Seide gewunden war; aber, „ein Geschildter sieht das nicht!“ sagt Gaspar und so möge denn dieser Tag — Was bringt gute Zeichen mit, — die Flagge der Liebe mag wehen — sich für ihn zu einem recht frohen und frudigen gestalten.

— g. Wenn bei der vorletzten Excursion der "Flora" nach Wachwitz auf den Weinberg Ihre Majestät der Königin Maria den zahlreichen Theilnehmern willkommen Gelegenheit geboten ward, in den schattigen Spaziergängen der ausgedehnten und malham zu unterhaltenden Anlagen zu lustwandeln und sich an den wahrhaft bezaubernden Aussichtspunkten auf die ganze Umgebung zu erfreuen, woran diese Besichtigung sehr reich ist: so fesselte bei dem letzten diesjährigen Ausfluge nach Gorbitz der reiche Obstgarten, dessen wir uns in diesem Jahre ersehen und der in der Gorbitzer Gegend so recht vor die Augen tritt, so wie die reichen und vorzüglich gepflegten Gebäude in den beiden Obstbaumshulen von Tuba (Wölfenitz) und Lämmerhirt (Obergörbitz). Es ist wahr, daß in jener Gegend ein sehr guter Boden sich findet. Wird nun derselbe von fleißiger Hand rationell bewirtschaftet, so werden auch so erfreuliche Resultate erzielt, wie wir in den gerannten Baumshu-

len zu bemerken Gelegenheit fanden. Wir sehen Obstbäume von allen Sorten in den verschiedensten Formen gezogen, von denen besonders die mit schönen und vielen Früchten prangenden Cordons, Palmetten und Spalierwände bei Lämmerhirt ansprechen. Überhaupt sind die Anlagen von Cordons und Palmetten bei Kernobst für kleinere Gärten sehr zu empfehlen, da sie für dieselben nicht nur eine herrliche Zierde bilden, sondern auch vorzügliche Früchte liefern und dankbar sind. Beide Gartenbesitzer hatten auch Ausstellungen ihrer Früchte veranstaltet, die nicht nur sehr mannigfaltig waren (bei dem zweiten Aussteller zählten wir allein 52 Sorten Apfel und 34 Sorten Birnen), sondern auch gleichmäßig nur Tafelfrüchte ersten Ranges aufzeigten und — eine Hauptache für den Obstzüchter — mit richtiger Nomenklatur versehen waren. Die in 14 Tagen stattfindende Obstausstellung der Flora wird erwünschte Gelegenheit bieten, die in diesem Jahre so reichlichen Gaben des Herbstes in ausgezeichneten Sammlungen und Exemplaren prüfen zu können und werden wir nach Schluss derselben auf eine Empfehlung der als vorzüglich geprägten und auch für den kleinsten Gartenbesitzer in unserer Gegend zum Anbau sich eignenden Obstsorten ausführlicher zurückkommen. Einen Spaziergang aber nach dem 1. Stunde entfernten Gorbitz können wir in diesen Tagen jedem Obstfreunde mit Recht empfehlen.

Die hiesige Großhandlung von Johaun Scholz, Rampeschstraße 20, verkauft seit einiger Zeit einen Artikel unter dem Namen "Orientalischer Caffeschrot" und soll derselbe Erfolg für indischen Bohnen-Caffee bieten, und denselbe an Wohlgeschmack auch wirklich fast gleichkommen. Damit ist namentlich den Unbedarften Gelegenheit geboten, sich für einen billigen Preis ein angenehmes Getränk herzustellen. Von einem Loth dieses Caffeschrots, welches 1 Pfennig kostet, soll man 15 Tassen kräftigen Caffee erzeugen können.

Wir berichteten neulich, daß sich ein in sehr guten Verhältnissen befindlicher Besitzer aus Köpichenbroda vorige Woche aus seiner Behausung entfernt und man dort allgemein die Ansicht hatte, daß er wahrscheinlich aus religiöser Schwärmerei bewogen, sein Ende in der Elbe gesucht. Die Sache hat sich nunmehr anders herausgestellt. Der Verlorene, gegen 60 Jahre alt, ist wieder da! Nach mehrjährigem Suchen ist es den Steinigen gelungen, ihn in einem Steinbruch in der Lößnitz wiederzufinden, in sehr andächtiger Stimmung; denn er hatte die Bibel bei sich. Aber er hatte auch für das materielle Wohl bedächtiger Weise georgt und sich zwei große Brode und ein Stück Speck in die Einsiedlerklause mitgenommen. Am Tage nach Aufhebung seines Klosters im Steinbruch fuhr er gemüthlich mit seiner Frau nach Dresden.

Von allen Seiten kommen Nachrichten über die plötzlich eingetretene Kälte, die gewiß den großen Raupenschaaren ein seliges Ende bereitet haben wird. Namentlich hören wir aus der Lößnitz, daß dort nicht bloß das noch an den Bäumen hängende Obst in den Morgenstunden der letzten Tage eifrig glasirt war, sondern auch über die Waschdecken sich eine leichte Eisdecke gelagert hatte. In Folge dessen haben die meisten Kürschner bereits ihre Pelze und Muffs an's Schausfenster als warme Lockspeise gehängt.

Königliches Hoftheater.

Sonnabend, am 28. September.

Zur Erinnerung an die erste Aufführung vor Einhundert Jahren: Minna von Barnhelm, oder Soldatenenglück. Lustspiel in fünf Acten von G. G. Lessing.

O Vaterland! befrie dich von Unruh!
Und ehre dich in deiner Bürger Ehre!
Vergebens fragt der Wandler nach dem Himmel,
Der deines großen Lessings Rechte birgt —
Er ruht vergessen unter andern Todten!

Mit diesen Worten beginnt eine Stelle in Klingemanns Prolog zur Todtenfeier für Lessing. Die Zeit hat gerichtet; Lessing, dem ersten Classtier, prangen Denkmäler, das schönste aber hat sich dieser Artillerie- und Genie-General unserer beginnenden Literatur in seinen Werken errichtet. Jedes Wort Lessings ward eine That, und die Summe der Thaten gab einen großen Mann. Lessing war es, der das erste deutsche Lustspiel geschrieb und das noch heute als unübertroffen gelten kann. Dieses alte deutsche, kernige Geistespiel jenes siets mit dem Verstande dichtenden Dramaturgen, der das deutsche Theater von der Fremdherrschaft befreite, es feierte vorgestern sein hundertjähriges Bestehen auf der Bühne.

Ein Lustspiel von hundertjähriger Dauer und immer noch derselbe Beifall. Wie wird Euch, Ihr deutschen Lustspielsdichter der Jetzzeit? Die alten Ägypter würzten ihre Freudengelage durch den Anblick des Todes; dies könnte Ihr auch haben, wenn Ihr bei einem Festessen auf Eure Lustspiele blickt, um welche vielleicht in zwanzig Jahren kein Hahn mehr kräht, geschweige denn nach Verlauf eines Jahrhunderts. Höchstens wird noch hier und da der Name eines Stüdes oder seines Verfassers in

einer Literaturgeschichte fortleben, wie eine Blüte im Bernstein, nicht aber das Stück auf der Bühne, nicht in Fleisch und Blut verkörper auf den Brettern, welche die Welt bedeuten.

Es ist den Literaturfreunden nicht unbekannt, daß "Minna von Barnhelm" Ansehnungen von den Brüdern Schlegel, von Franz Horn, Tieck u. erlitten; man betrüffte das logisch-witzelnde Wortgefecht der beiden Liebenden, man hob den Mangel an gordischer Verwickelung hervor und Schlegel belegte das Stück mit dem Tadel der "Affection manierter Darstellung und Peinlichkeit des darin behandelten Liebesverhältnisses". Horn behauptete: Lessing habe nicht gewußt, was Liebe sei, und die Nebentollen des Just, wie des Wachtmeisters und der Franziska erschienen im Vergleich zu den eigenlichen Hauptcharakteren in zu hohen Gouachefarben gemalt.

Sei, wie dem sei! Was den Stempel des Genius trägt, besteht und — das Leere fällt. Daß das Gute und Treffliche in der Gegenwart wie in der Vergangenheit sein Publikum findet, davon gab das volle Haus vorgestern Abend einen siegenden Beweis. — Jean Paul sagt in seiner Westhetik: man solle bei jedem Aufziehen des Vorhangs vor der Aufführung eines Lustspiels fragen: „Ist kein Lessing da?“ — Die Frage mag hingenommen, wenn man Schauspieler hat, die seine Lustspiele wahrhaft lebendig und ergänzend zur Darstellung bringen. Noch neulich, bei Beiprofession der Hebbel'schen "Nibelungen" deuteten wir darauf hin, daß der wahre denkende Darsteller den Dichter ergänzen könne und solle. Wer tieferen Blick in "Minna von Barnhelm" gehabt und wie Referent dieses wohl mehr denn ein Dutzend Mal auf den größten Bühnen und von renommierten Schauspielern zur Aufführung gelangen sah, dem ist gewiß nicht entgangen, daß Lessing seine, treu nach dem Leben copierten Charaktere oft nur als Scizze für den Darsteller gegeben. Eine Neuerzeugung durch eigene Beobachtung und Guethun aus seinem Innern ist ihm gegönnt, sie haben freie Hand zu eigener Schöpfung und aus diesem Gesichtspunkte sei die Darstellung von Seiten der beschäftigten Mitglieder betrachtet.

Ehe sich der Vorhang erhob, sprach mich mein Nachbar, ein fremder Gelehrter an. Er war der Meinung, daß zu erwartende Lustspiel sei als Luststück in psychologischer, dramatischer und stilistischer Hinsicht allerdings klassisch, genüge aber nicht den Erfordernissen der modernen Bühne. Ich widersprach ihm mit den Worten: vortrefflich dargestellt, genügt Minna von Barnhelm den Erfordernissen der modernen Bühne und es geschah.

Major von Tellheim, Herr Dettmer, prächtig in der äußeren Haltung wie in den Stellen, wo der sich aus dem Innern entfaltende Seelenzustand zur Heizbarkeit entflamm und der Gedanke zur Kürzung seines Lebens erwacht, wie nicht minder da, wo die Liebe zum Dasein und der Geliebten sich der Fesseln entledigt. Herr Dettmer gab in dieser Rolle Beweis seines Talentes und der Bildungsstufe, auf die ihn Verstand und Fleiß gehoben.

Minna von Barnhelm, Fräulein Langenhausen, höchst lobenswerth in den garten Nuancen ihrer Darstellung, nur, wie uns dünn, etwas zu viel reflectirende Sentimentalität. Diese, auf ächte Weiblichkeit basirte Rolle hat neben den halb schmerhaften Elementen auch frohe und heitere.

Die bedeutsame Aufgabe der Franziska löste Fräulein Guinand mit einer Lebhaftigkeit und Elasticität des Gemüths, wie wir sie nicht erwartet hätten. So manche sonst gute Darstellerin dieser Rolle zeigte sich nur als harmlos gutmütiges Stubenmädchen, und dies war hier durchaus nicht der Fall; Fräulein Guinand, reizend in ihrem Anzug wie in der ganzen Erscheinung, war hier die originelle, dem kriegerischen Wachtmeister gegenüberstehende Franziska. Wo Andere bei den Worten: „Brauchen Sie keine Frau Wachtmeisterin?“ einen Knir machen, warf sie sich militärisch in die Brust und traf somit die Laune, welche diese Rolle verlangt.

Wachtmeister Werner, Herr Winger, ganz der militärische Mann aus der Zeit, in welcher Vater Gleim seine Nieder eines preußischen Grenadiers sang. Nur vermochte man bei dem sonst so braven Darsteller die nothwendige Nuancierung in dem „Frauenzimmerchen“. Sodann war sein Kostüm nicht gut gewählt; es galt in dem langen Rock mehr der Dorfrichter als der Wachtmeister heraus, wie denn überhaupt das vorgestrichene Alter nicht gut mit dem jugendlichen Kammermädchen harmoniert. Das Sprichwort: „Gleich und gleich gesellt sich gern“, will auch hier aufrecht erhalten sein.

Riccaut de la Marlinière, Herr v. Stranz, zeigte seine Fertigkeit in der nationalen Aussprache des Französischen und empfing Hervorruß nach seiner Scene. Nur hätte er nicht von dem nahestehenden Tische Zucker kleimen sollen, das erregt Achtelzucken.

Herr Räber, als Just, wirkte mit seinem grobgemütlischen Bobnachtshumor ganz besonders. Er versiel durchaus nicht in Übertreibung des von Lessing mit großer Vorliebe geschaffenen Charakters. Goethes Worte: „In der Begrenzung zeigt sich erst